

Helgert, Gerhard

## Das Konzept der Adolf-Reichwein-Schule Nürnberg

Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]: *Ganztagsschule gestalten*. Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2006, S. 189-202. - (Jahrbuch Ganztagsschule; 2007)



Quellenangabe/ Reference:

Helgert, Gerhard: Das Konzept der Adolf-Reichwein-Schule Nürnberg - In: Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]: *Ganztagsschule gestalten*.

Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2006, S. 189-202 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-47919 - DOI: 10.25656/01:4791

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-47919>

<https://doi.org/10.25656/01:4791>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.wochenschau-verlag.de>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Stefan Appel, Harald Ludwig,  
Ulrich Rother, Georg Rutz (Hrsg.)

# Jahrbuch Ganztagsschule 2007

## Ganztagsschule gestalten

Mit Beiträgen von

Heiner Barz, Michael Becker,  
Andreas Blum, Gerd Bräuer,  
Olaf-Axel Burow, Max Fuchs,  
Christiane von Freeden,  
Birger Hartnuß, Gerhard Helgert,  
Christine Hesener, Katrin Höhmann,  
Fritz-Ulrich Kolbe, Nicole Kummer,  
Katharina Kunze, Ina Lehmann,  
Stephan Maykus, Ziva Mergenthaler,  
Cordula Pohl-Gerhard, Rolf Richter,  
Ulrich Rother, Martin Rudnick,  
Georg Rutz, Olaf Schönicke,  
Michael Schopen, Alexandra Voag,  
Wolfgang Vogelsaenger, Dieter Wunder



**WOCHENSCHAU VERLAG**

---

### **Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© by WOCHENSCHAU Verlag,  
Schwalbach/Ts. 2006

### **[www.wochenschau-verlag.de](http://www.wochenschau-verlag.de)**

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelabbildung mit freundlicher Genehmigung der Firma Wehrfritz.

Titelbilder: Wolfgang Thiel, Nauheim

Gedruckt auf chlorfreiem Papier  
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag  
ISBN-10: 3-89974239-7  
ISBN-13: 978-3-89974239-8

# Inhalt

Vorwort der Herausgeber .....	7
-------------------------------	---

## **Leitthema: Ganztagschule gestalten**

Olaf-Axel Burow	
Ganztagschule als Kreatives Feld .....	10
Max Fuchs	
Anders lernen – aber wie? .....	27
Heiner Barz	
Evaluation von Ganztags-Grundschulen am Beispiel Düsseldorf .....	47

## **Berichte aus den Bundesländern**

Ulrich Rother	
Ganztagschulentwicklung in Hamburg .....	74
Martin Rudnick / Olaf Schönicke	
Schulen mit Ganztagsangeboten im Land Brandenburg .....	91
Michael Becker	
Ganztagschulen in Mecklenburg-Vorpommern .....	105
Ina Lehmann	
Ganztagsangebote in Sachsen .....	116

## **Pädagogische Grundlagen**

Dieter Wunder	
Perspektiven der (gebundenen) Ganztagschule in Deutschland .....	125
Ziva Mergenthaler	
Von der Hausaufgabenbetreuung zur „Rhythmisierten Lernzeit“ .....	141

## Praxis

Gerd Bräuer Lernort Schreib- und Lesezentrum als Entwicklungskomponente für die Ganztagschule .....	156
Alexandra Voag Anregungen zur Veränderung der Hausaufgabenpraxis am Ganztagsgymnasium .....	171
Andreas Blum Jugendarbeit und Ganztagschule in Rheinland-Pfalz .....	182
Gerhard Helgert Das Konzept der Adolf-Reichwein-Schule Nürnberg .....	189
Christiane von Freeden Das Schulkonzept des Gymnasiums der Stadt Kerpen – Europaschule .....	203
Wolfgang Vogelsaenger Das Konzept der Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule Göttingen. Oder: Wie man versucht, sich im politischen Abseits zu behaupten.....	218

## Wissenschaft und Forschung

Birger Hartnuß / Stephan Maykus Engagementförderung in ganztägigen Lernarrangements .....	231
Christine Hesener Lehrerarbeitszeit und Schulentwicklung. Formen und Wirkungen des neuen Arbeitszeitmodells in Bremer Ganztagsgrundschulen .....	245
Katharina Kunze / Fritz-Ulrich Kolbe Reflexive Schulentwicklung als professionelle Entwicklungsaufgabe .....	255
Katrin Höhmann / Nicole Kummer Vom veränderten Takt zu einem neuen Rhythmus. Auswirkungen einer neuen Zeitstruktur auf die Ganztagschulorganisation .....	264

## Nachrichten

Cordula Pohl-Gerhard / Michael Schopen Freie Lernorte – Raum für mehr .....	277
Rolf Richter / Georg Rutz Ganztagschule als kreatives Feld. Bundeskongress des Ganztagschulverbandes GGT e.V. 2005 .....	284

## Rezensionen

Georg Rutz	
Demmer u.a. (Hrsg.): ABC der Ganztagschule (Wochenschau Verlag) .....	294
Rolf Richter	
Pauli: Kooperation von Jugendarbeit und Schule (Wochenschau Verlag) .....	295
Rolf Richter	
Burow / Pauli: Ganztagschule entwickeln (Wochenschau Verlag) .....	297
Herrmann Vortmann	
Ladenthin / Rekus (Hrsg.): Die Ganztagschule (Juventa Verlag) .....	298
Herrmann Vortmann	
Rekus (Hrsg.): Ganztagschule in pädagogischer Verantwortung (Aschendorff) .....	300
Harald Ludwig	
Höhmman u.a. (Hrsg.): Entwicklung und Organisation von Ganztagschulen (IFS-Verlag) .....	302
Harald Ludwig	
Wahler/Preiß/Schaub: Ganztagsangebote an der Schule (DJI) (Verlag Deutsches Jugendinstitut) .....	306

## Anhang

GGT-Adressen (Bundesverband, Landesverbände) .....	311
GGT-Beitrittsformular .....	313
Autorinnen und Autoren .....	314

*Gerhard Helgert*

## Das Konzept der Adolf-Reichwein-Schule Nürnberg

### Reformpädagogische Wurzeln

Die Adolf-Reichwein-Schule Nürnberg ist eine von Nürnbergs sieben allgemeinbildenden Schulen in freier Trägerschaft. Sie trägt den Namen eines zumindest in Süddeutschland weitgehend vergessenen Reformpädagogen.

Adolf Reichwein (1898-1944) wirkte nach seinem Studium zunächst führend in der thüringischen Volkshochschulbewegung mit und widmete sich der Arbeiter- und Lehrlingsbildung.

1930 wird er als Professor für Geschichte und Staatsbürgerkunde an die Pädagogische Akademie in Halle berufen. Nach seiner Entlassung aus dem akademischen Lehramt durch die Nationalsozialisten entwickelt Reichwein in seiner einklassigen Landschule im brandenburgischen Tiefensee ein reformpädagogisches Schulmodell. In seinen pädagogischen Schriften berichtet er von „der Selbstkraft, die jedem Kind innewohnt und die es gilt zu nutzen“. Lerninhalte bewertet er dabei in ihrer Bedeutung nach der Lebensnähe zu seinen Schülern (Ernstcharakter); er baut auf projektartige Arbeitsformen (Vorhaben), die nicht selten in besondere Werke der Schüler münden. Sein Ansatz ist der des ganzheitlichen Lernens in einer selbsttätigen, sozialen und schöpferischen Lern-, Arbeits- und Lebensgemeinschaft. Erziehung und Ausbildung in einer Gruppe, erziehender Unterricht und Zusammenleben in der Schule über den Tag hinweg kennzeichnen Reichweins Schulmodell. Die Sorge, welchen Weg ein Lehrer seinen Schülern im totalitären Staat hin zu einer demokratischen, solidarischen Gesellschaft aufzeigen kann, treibt ihn um.

Kann uns die pädagogische Sicht dieses Mannes mit seinen außerordentlichen menschlichen Qualitäten, kann uns Reichweins kindgerechtes, an praktischer Erfahrung orientiertes Lehren in der Gegenwart helfen? Kann und soll sein Modell wenigstens im Ansatz auf eine moderne Großstadtschule übertragen werden? Wir meinen ja, stellt sich uns doch täglich die Frage, welchen Weg und welche Chancen wir heute den Kindern in unserer krisengeschüttelten Industrie- und Wissensgesellschaft durch unsere Arbeit aufzeigen können.

## Ganztagsrealschule

Die Adolf-Reichwein-Schule Nürnberg ist (Zitat aus einem Brief des Sohnes Reichweins, Dr. Roland Reichwein, aus dem Jahre 1989 an uns) „eine Schule, die sich ernsthaft bemüht, ihrem Namenspatron Ehre zu machen“. Vor knapp 50 Jahren als Schule mit Tagesheim gegründet, wurde die Einrichtung von den Schulgründern nach Reichwein benannt, dessen Werk ihnen während des Studiums begegnet war. Sie hat sich seit ihrer Übernahme durch uns Lehrkräfte im Jahr 1984 zur einzigen gebundenen Ganztagsschule Mittelfrankens entwickelt. Zu diesem Zeitpunkt wurde im Zuge der Ausarbeitung des Schulprofils auch die Auseinandersetzung mit reformpädagogischen Modellen forciert. Der Zuspruch von Schülern und Eltern wuchs mit der Pflege und der Fortschreibung des besonderen, die Gedanken Reichweins würdigenden Schulkonzepts deutlich an. Heute besuchen über 350 Schülerinnen und Schüler in 14 Klassen unsere staatlich genehmigte, technisch-naturwissenschaftlich ausgelegte Realschule.

Der gemeinnützige Trägerverein der Schule hat sich 1958 in seiner Gründungssatzung, in der ausdrücklich Bezug auf Reichweinsche Pädagogik genommen wird, das Ziel vorgegeben, inmitten der Lehrstoffdichte weiterführender Schulen wieder Raum für erzieherische Betreuung zu schaffen. Aufgabe der Einrichtung ist gemäß dieser Satzung „die Förderung der Bildung und Erziehung Jugendlicher und die Erziehung zur Lebenstüchtigkeit durch stärkere Verknüpfung des Schulwissens mit praktisch-technischen Fertigkeiten“.

Für uns ist offensichtlich, dass ein solches Ziel erst an einer Ganztagsschule verwirklicht werden kann. Hier kann sich die „Nachbarschaft“ (A. Reichwein) zwischen erziehenden Erwachsenen und Schülern voll entfalten, der Lehrer kann wirklich Einsicht in das Wesen des Kindes gewinnen und versuchen, Kinder und Jugendliche „in die Zukunft zu führen“. In unserer Arbeit gehen wir dabei ebenso von den Ansprüchen der zukünftigen Arbeitswelt wie von der späteren Rolle unserer Schüler in einer modernen Großstadt aus. Die „Mittlere Reife“ erweist sich heute als nahezu unerlässliche Mindestqualifikation für den Einstieg in eine zukunftssträchtige berufliche Laufbahn; darüber hinaus dient sie als Basis für den erfolgreichen Übertritt an weiterführende Bildungseinrichtungen. Nach nahezu fünf Jahrzehnten stetiger Entwicklung hat sich unsere Schule in Nürnberg im Bewusstsein der Öffentlichkeit als pädagogische Alternative gut etabliert. Als Ganztagsschule in gebundener Form kommt sie zwei erkennbar bestehenden Ansprüchen der Eltern entgegen: Sie bietet ab 7.30 Uhr (freiwilliges Frühstücksangebot) bis weit nach 16.00 Uhr einen Ort ganztägiger Sicherheit und Betreuung für ihre Kinder und nutzt darüber hinaus den Status als staatlich genehmigte Schule mit reformpädagogischem Hintergrund zur Weiterentwicklung und Festigung eines besonderen, ganzheitlichen Schulprogramms. Dies auch, aber nicht ausschließlich, um für Kinder und Jugendliche, die aus individuellen Gründen auf staatlichen Regelschulen ihre Chance nicht erhalten,



eine Alternative zu bieten. Wir sind keine „Brennpunkt-Schule“, aber es trifft sicher zu, dass wegen des immer noch geringen Angebots auf diesem Sektor Eltern von Kindern, die als lern- und verhaltensauffällig gelten, an einer Ganztageseinrichtung wie unserer besonderes Interesse zeigen. Unsere Realschule (Wahlpflichtfächergruppe I) schafft mit ihrer lebensnahen, naturwissenschaftlich-technischen Ausrichtung auch für diese Kinder ein wichtiges Angebot. Wissensvermittlung und Lernerfolg einerseits, Lern- und Lebensatmosphäre andererseits stehen an unserer Schule in einem engen, sich bedingenden Zusammenhang. Ein positives soziales Binnenklima ergibt sich zumindest an einer „Großstadtschule“ mit gewollt heterogen zusammengesetzter Schülerschaft nicht von selbst. Es beruht vielmehr auf einem erzieherischen und ethischen Grundkonsens, der täglich, in jeder Schulstunde und darüber hinaus umgesetzt, immer wieder erarbeitet und gefestigt werden muss. Ohne die Mitarbeit von Sozialpädagogen und Erziehern, von Künstlern und Handwerkern, wäre uns dies nicht möglich. Bei der Aufnahme der Kinder in die Eingangsklassen spielt neben der Einschätzung von gegenwärtiger und zukünftiger schulischer Leistungskraft die erkennbare Notwendigkeit einer ganztägigen Zusammenarbeit mit den jungen Menschen eine große, oft die entscheidende Rolle.

## Schritte der Schulentwicklung

1958	Gründung des Studienheims am Stadtpark zur Förderung und Betreuung schulpflichtiger Kinder und Jugendlicher.
1960	Schulgründung, 5-Tage-Woche, Nachmittagsunterricht, Tagesheim für alle Schüler (Hausaufgabenbetreuung durch externe Tutoren; Lehrer und Studenten).
1982	Wahlfach Metallwerken als Zusatzausbildung, Aufgabenbetreuung ausschließlich durch eigene Lehrkräfte.
1984	Übernahme der Schule durch Lehrkräfte und Erzieher. Handwerksmeister eingestellt.
1986	Einbau der Aufgabenstunden in den Rhythmus des Stundenplans, Wahlfachangebot entwickelt.
1992	Rhythmisiertes Schuljahr mit drei Schulfesten; Schulfahrten; Ferienfahrten.
1993	Erste Sozialpädagogin eingestellt.
1994/95	Schulstunden, Übungsphasen, Ruhephasen, wechseln sich ab. Ein „freier Bereich“ soll Entscheidungsfähigkeit und Selbstständigkeit der Schüler fördern.
1995/96	Erstmals Werkkurs (handwerkliche Grundausbildung) für alle Schüler der 7. Jahrgangsstufe.
1999/2000	Werkkurs auf Jahrgangsstufe 8 erweitert (Wahlunterricht).

- 2000/2001 Einteilung des Schuljahres in fächerübergreifende Themenkreise in den Jahrgangsstufen 5, 6, 7, 8 und 9 abgeschlossen (Lehrkräfte, Sozialpädagogen, Handwerker, Künstler).  
Werkkurs auf Jahrgangsstufe 9 erweitert (Wahlunterricht).
- 2002/2003 Verstärkung der jahrgangsübergreifenden Unterrichtsphasen im Wahlunterricht, Werkkurs ab 5. Jahrgangsstufe.
- 2003/2004 Soziales Lernen als Pflichtfach in Jahrgangsstufe 5.  
Förderunterricht (M/E) für die Eingangsstufe eingerichtet.
- 2004/2005 Pädagogische Begleitung lese- und rechtschreibschwacher Kinder durch Fachkraft eingerichtet.
- 31.01.2005 Die Klingel wird abgeschaltet.
- 01.10.2005 Zusätzliche Pflichtstunden in Jahrgangsstufe 5:  
Gildenarbeit/Arbeitsstunden/Sport (erweitert).

Zwar wirkten bei vielen dieser Entwicklungsschritte die Lehrkräfte zusammen mit der Schulleitung und dem Trägerverein als Ideengeber, die Durchsetzung jedoch ist stets von Schülerseite forciert worden. Wurde eine Neuerung nur in einer Klasse oder in einem Jahrgang erprobt, erfolgte schnell ein energisches Einfordern durch den Rest der Schülerschaft, so zum Beispiel bei der Einführung der handwerklichen Grundausbildung, dem Einbau der Übungsstunden in den Rhythmus des Stundenplans, einem erweiterten Wahlfachangebot oder dem „freien Bereich“, der die Entscheidungsfähigkeit und Selbstständigkeit der Schüler fördert.

Heute sind viele Kriterien für eine moderne, schülergerechte Ganztagschule an unserer Schule erfüllt und stellen Alltag dar: Wechsel von Anstrengung und Entspannung, Übungsstunden mit dem Fachlehrer unmittelbar nach Aufnahme des Stoffs statt schriftlicher Hausaufgaben, Vertiefung durch Hinarbeiten auf besondere Ziele (Abschlussstage), Rückblick auf abgeschlossene Themen in Ruhe und Freude, Ansprechen aller Sinne. In vielen Konferenzen während des Schuljahrs werden diese Felder hinterfragt und weiterentwickelt.

### *Die Woche an der Adolf-Reichwein-Schule Nürnberg*

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.30 – 8.15	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück
8.15 – 9.00	Fachunterricht Gildenarbeit 5 a	Fachunterricht Werkstatt- unterricht 5 b Arbeitsstunde 5 a	Fachunterricht	Fachunterricht Werkstatt- unterricht 7 b Arbeitsstunde 5 a, c	Fachunterricht

9.00 – 9.45	Fachunterricht Werkstatt- unterricht 7a	Fachunterricht Werkstatt- unterricht 5b	Fachunterricht Arbeitsstunde 5b	Fachunterricht Werkstatt- unterricht 7b Soziales Lernen 5c/D	Fachunterricht Arbeitsstunde 5b, c
9.45 – 10.30	Fachunterricht Sprechstd. SozPäd. Werkstatt- unterricht 7a	Fachunterricht Sprechstd. SozPäd. Werkstatt- unterricht 5b	Fachunterricht Werkstatt- unterricht 5a	Fachunterricht Sprechstd. SozPäd. Werkstatt- unterricht 5c	Fachunterricht Sprechstd. SozPäd.
Pause					
10.50 – 11.30	Fachunterricht Sprechstd. SozPäd. Gildenarbeit 5c	Fachunterricht Sprechstd. SozPäd. Gildenarbeit 5b	Fachunterricht Sprechstd. SozPäd. Werkstatt- unterricht 5a	Fachunterricht Sprechstd. SozPäd. Werkstatt- unterricht 5c	Fachunterricht Freie Stunde 5 Spielezimmer Lesezimmer Spielgeräte- verleih Ölmalerei Modellbau Comiczeich- nen, Nadelfil- zen, Schulzoo Hartplatz Tischtennis
11.30 – 12.15	Freie Stunde 8 Spielezimmer Lesezimmer Spielgeräte- verleih Afrikanisches Trommeln Ölmalerei Hartplatz Tischtennis	Freie Stunde 9 Spielezimmer Lesezimmer Spielgeräte- verleih Afrikanisches Trommeln Ölmalerei Hartplatz Tischtennis	Fachunterricht Sprechstd. SozPäd. Werkstatt- unterricht 5a	Fachunterricht Werkstatt- unterricht 5c Soziales Lernen 5a EÜ	Freie Stunde 6 Lernen am Computer Spielezimmer Lesezimmer Ölmalerei Trommeln Streichholz- modelle Hartplatz Tischtennis
Pause					
12.30 – 13.15	Freie Stunde 7 Spielgeräte- verleih Spielezimmer Zeitungsraum Afrikanisches Trommeln Ölmalerei Hartplatz Tischtennis	Übungsstunde 9. Kl. Förder- unterricht	Textilwerkstatt Physikalische Experimente Basteln mit Metallbau- kästen Ballsport Stretch und Relax Filzen/Seiden- malerei Schatten- theater Maskenbau	Comic- zeichnen Biologie ein- mal anders Kochen Filzarbeiten Arbeiten mit Fotopapier Wir lesen gemeinsam Zeitung Kegeln	Soziales Lernen 5b EÜ

Mittagspause	Mittagessen Spielezimmer Spielgeräte- verleih Offene Metall- werkstatt Schulcafé Golfspielen Hartplatz Tischtennis	Mittagessen Spielezimmer Spielgeräte- verleih Dartspielen Ölmalerei Schulcafé Hartplatz Tischtennis	Mittagessen Spielezimmer Spielgeräte- verleih Offene Metall- werkstatt Ölmalerei Schüler- zeitung Schulcafé Hartplatz Tischtennis	Mittagessen Spielezimmer Spielgeräte- verleih Textilwerkstatt Modellbau Schulcafé Hartplatz Tischtennis	Mittagessen Spielezimmer Spielgeräte- verleih Nadelfilzen
14.00 – 14.45	Fachunterricht Werkstatt 6a Soziales Lernen 5c EÜ	Fachunterricht Werkstatt 6b Soziales Lernen 5a MÜ	Übungsstunde Motorradkurs Tanz 5/6 Schüler- zeitung	Fachunterricht Soziales Lernen 5b MÜ	Übungsstunde Kinogruppe Partyteam
14.45 – 15.45	Fachunterricht Werkstatt 6a	Fachunterricht Werkstatt 6b	Übungs- stunde Motorradkurs Café Olé Sport 5	Fachunterricht	Übungs- stunde
15.45 – 16.15	Fachunterricht	Fachunterricht	Fachunterricht	Fachunterricht	
15.45 – 18.00	Offene Werk- statt	Offene Werk- statt	Offene Werk- statt	Modellbau	

## Selbstkraft und Erziehung zur Gemeinschaft

Eigene Verantwortungsbereiche für Schüler sind uns im Schulalltag besonders wichtig: Arbeitsteilige Dienste in der Gemeinschaft unter Anleitung Erwachsener oder älterer Schüler in der Reparaturwerkstatt, der Schulband, der Spielothek, einer Partygruppe, im Schulcafé, beim Pausenverkauf, im Schultanzraum, aber auch der obligatorische Ordnungsdienst auf dem gesamten Schulgelände belegen unsere Einstellung. Als Nachweis unserer ganzheitlichen Sicht des Ganztagschulgedankens gehen diese besonderen Verantwortungsbereiche jedes Schülers in das Jahreszeugnis ein. Vom ersten Schultag an werden unsere Kinder langsam aber stetig zur Eigenverantwortung geführt. Auch wie eigenverantwortlich Freizeit gestaltet wird, gilt es zu erlernen: In einer „Freien Stunde“, möglichst mitten am Vormittag nach einer anstrengenden Unterrichtssequenz (eben nicht in einer zufällig entstehenden Freistunde) wählen die Schüler aus einem vielfältiges Angebot aus: Spielgeräteverleih, Spielezimmer, Zeitungsraum, Afrikanisches Trommeln, Ölmalerei, ein Hartplatz, Tischtennis, Lesezimmer, Modellbau, Comiczeichnen, Nadelfilzen, der Schulzoo oder die Werkstatt erwarten die Kinder. Hier kann geschnuppert werden, entschieden, in welche Richtung die Freizeitbeschäftigung gehen könnte, oder es wird einfach entspannt und geplaudert.

Die Freie Stunde ist nicht die einzige Überraschung, die unsere Schulneulinge erwartet:

Gelegenheit zur eigenen Ausformung und Vertiefung des Lehrstoffs bieten die *Arbeitsstunden*. Bei ihrer Einführung haben wir Erfahrungen von Ganztagsschulen in anderen Bundesländern aufgegriffen und auf unsere Bedürfnisse hin abgestellt. Wir unterscheiden die allgemeine Arbeitsstunde und die Arbeitsstunde zum Halbjahresmotto, die über Monate hinweg nur einem Thema gewidmet ist.

Die Aufgaben in der allgemeinen Arbeitsstunde stellen entweder die Fachlehrer oder die Schüler sich selbst. Ihre Vorschläge werden, wenn sie Sinn machen, bevorzugt anerkannt. Die Aufgaben müssen zum Lehrplan im weitesten Sinn passen. Für die Aufgabenstellung ist das Schulbuch, aber auch jedes andere Arbeitsmittel (Übungsblätter, Internet, pädagogisches Material, Zeitungen etc.) zulässig. Für Aufbewahrung des Materials sorgt das Klassenlehrerteam. Zusammenarbeit der Schüler ist jederzeit möglich, allerdings stellt jeder Schüler eine eigene, individuelle Arbeit her. Der Lehrer sorgt in den Arbeitsstunden für ein gutes Arbeitsklima und greift bei Fragen des Schülers ermutigend, zur Kooperation anregend und wenn nötig auch helfend ein.

Die Wahl des Schulfachs, in dem Arbeiten erstellt werden, obliegt dem Schüler. Lehrer beraten ausschließlich. Alle fertigen Arbeiten werden dem Fachlehrer abgegeben. Sie werden auf Wunsch des Schülers benotet, in jedem Fall aber im Unterricht auf Fehler hin besprochen. Die Arbeiten werden auf Anregung des Fachlehrers und Wunsch des Schülers ausgestellt bzw. vom Schüler präsentiert. Alle Arbeiten bleiben bis Jahresende beim Fachlehrer. Zusätzliche Hilfestellung in den Arbeitsstunden ist möglich durch Sozialpädagogen/Erzieher, z.B. bei Präsentationsvorbereitungen oder ganz individuell auf Wunsch der Kinder, durch Förderlehrer (Herausnehmen einzelner Schüler oder Gruppen in ein besonderes Lernumfeld), Handwerker, Künstler, Eltern, Experten. Die Aufgaben sollen vor allem Stärken des Schülers stärken und Mut zum Angehen von Schwächen machen.

„Schöpferische Pausen“ sind ausdrücklich erlaubt und wirken sich nicht (direkt) auf die Benotung aus. Die Arbeitsstunden zum Halbjahresthema sind ähnlich organisiert, die Aufgaben oft komplexer und besonders für partnerschaftliches Arbeiten geeignet.

*Zusammenleben* an unserer Schule soll für den ganzen Menschen in die Zukunft wirken, Situationen schaffen, die auch im späteren Leben auf die uns anvertrauten Jugendlichen zukommen können. Im Vertrauen auf eigene Kraft und auf die einer (ihrer) Gemeinschaft, müssen sie lernen, sie zu meistern. *Verantwortungsbewusstsein* entsteht nicht von selbst, wir üben es mit unseren Kindern ein. Die 5.-Klässler verrichten einmal in der Woche in Gruppen von jeweils fünf Kindern zusammen mit einem Lehrer oder Erzieher eine Stunde lang einen Dienst an der Gemeinschaft. Jeder Schüler ist in den „Gilden“ für seine Mitmenschen und sogar für die weitere Schulumgebung verantwortlich:

So hilft die Gilde „Garten- und Teichpflege“, unsere Schulwiesen, den Zier- und Gemüsegarten, die Blumenkästen, den Wintergarten und den Teich zu erhalten. Überall, wo der Hausmeister aus Zeitmangel zurückstecken muss, greift die Gilde ein. Schmutzige Hände können die Folge sein! Blühende Ecken und frisches Gemüse, auch für unsere Tiere, sind es in jedem Falle!

Die „Tiere-Gilde“ holt Heu beim Bauern, füttert Ziegen, Meerschweinchen und Hasen, pflegt die Aquarien und die Hühnerschar. Da Tiere ebenso wie Menschen Mist machen, ist auch hier Abhilfe zu schaffen. Die Toleranz auch anderen Lebewesen gegenüber ist uns selbstverständlich – muss aber bei unseren Kindern oft erst wieder geweckt werden. Wie auf einem kleinen Bauernhof arbeiten die „Tierpfleger und -halter“ natürlich mit den „Gärtnern“ eng zusammen.

Die Gilde „Haus und Hof“ rettet so manchen Stuhl durch rechtzeitiges leimen, pflegt die Schaukästen unserer Schule, baut Unterkünfte für die Tiere und spielt einfach „Mädchen (Bübchen) für alles“. Sie kümmert sich auch schon um den Umzug ins 2007 fertig gestellte neue Schulhaus.

Die Gilde „Fuhrpark“ schließlich pflegt unsere beiden Schulbusse, sie baut aus Fahrradruien einen Fuhrpark für nachmittägliche Ausflüge und unterhält diesen unter Anleitung eines Kfz-Meisters.

Für uns Lehrer und Erzieher bietet die Gildenarbeit eine hervorragende Gelegenheit, unsere Schützlinge näher kennen zu lernen und dann auf ihre persönlichen Eigenarten auch außerhalb dieser Stunden verstärkt zu achten. Für die Kinder selbst entstehen durch die ungewohnte Arbeit oft Erfolgserlebnisse, die sonst vielleicht versagt blieben: Kenntnisse über Tiere und Pflanzen auf dem Gelände der Einrichtung sowie neue Fähigkeiten, die gerne und mit Stolz genutzt und weitergegeben werden.

## Lehrplan und Stundentafel

Ministeriell vorgegebene Lernziele und Lerninhalte sind auch für unser Haus bindend; in der Methode der Wissens- und Könnensvermittlung unterscheiden wir uns jedoch erheblich von vergleichbaren öffentlichen Schulen. Ein kindgerecht gestalteter Tagesablauf – wechselweise Unterrichts- und Übungsphasen – schafft Raum für ein besonderes Lernklima. Wir haben viel Zeit für gemeinsames Wiederholen, Üben, Vertiefen, Sichern und Verstehen des Lehrstoffes. Im Vertrauen auf die garantierte Hilfestellung des Lehrers lernt jedes Kind angstfrei zu fragen, erneut zu fragen aber auch gefragt zu werden. Exemplarisches Lernen ist uns wichtiger als die schon von Reichwein gebrandmarkte „Stoffhuberei“.

Um bestehende Realschullehrpläne thematisch auszugestalten, ist jedes Schuljahr in zwei *Jahres-Themenkreise* aufgeteilt, in denen die Fachlehrer über Monate hinweg fächerübergreifend zusammenwirken können. Die von Reichwein kritisierte Zerrissenheit der einzelnen Fächer wird zumindest im Ansatz aufgehoben. Die Folge ist

eine höhere Motivation aller Beteiligten. So wurde 2001 bis 2003 das erste Halbjahr der 5. Klassen unter das Motto „Harry Potter“ gestellt. Dabei kam es auf Wunsch der Schüler zur Einteilung der Klassen in „Häuser“, mit einem entsprechenden Bewertungskatalog für Verhalten und Leistung, im Fach Deutsch zur Klassenlektüre des aktuellen Bandes der Jugendbuchreihe, in Anlehnung daran zur Gestaltung einer Wochenzeitung und schließlich zur gemeinsamen Internetrecherche. In Erdkunde wurde die Nachbarschaft auf Zauberpflanzen hin abgegrast, dabei ein Gartenbaubetrieb kennen gelernt und akribisch erforscht. Der Englischunterricht trug das Thema „Familie und Freunde in England“ und den Einstieg ins englischsprachige Internet bei; in Biologie wurde u.a. Kräuterkunde betrieben, in Religion wurden Naturreligionen, in Mathematik die „mystische“ Welt der Zahlen untersucht und der Kunstunterricht wirkte an der Gestaltung der Wochenzeitschrift mit. Ein sportliches Turnier (wenn auch nicht in luftigen Höhen) nach ausgeklügelten Regeln durfte natürlich nicht fehlen. Zauberelexamen, Rezepte aus der Internatsküche, (Kräuter-)Riechprüfungen und ein „Hogwarts-Rap“ waren sinnliche Höhepunkte des Abschlusstages. In den letzten Jahren haben wir uns bei den jüngeren Schülern anderen Halbjahresthemen wie „Abenteuer Schule“ oder „Der Dschungel ruft“ verschrieben; auch hierfür lässt sich der Lehrplan wunderbar nutzen.

	5. Klassen	6. Klassen	7. Klassen	8. Klassen	9. Klassen
1. Halbjahr	Eine Reise durch Raum und Zeit	panta rhei – alles fließt	Cäsars Welt – Giovannis Welt	It's cool, man – Jugend-cooltour	Berufliche Orientierung I
2. Halbjahr	Hallo Nachbar! Dankeschön.	Puzzle Europa	Tausend spannende Jahre – das Mittelalter	Fortsetzung It's cool, man – Jugend-cooltour	Berufliche Orientierung II

In den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik, Physik und Chemie sind alle Jahrgänge mit zusätzlichen Pflichtstunden (*Fachübungsstunden*) bestückt. Sie dienen der weiteren Erläuterung, besonders jedoch der Übung und Anwendung. Die Fachlehrer verwenden das erweiterte Stundenangebot zu Formen der Gruppen- und Partnerarbeit. In den Übungsstunden der Klassenstufen 5 und 6 kann sich der Förderlehrer außerhalb des Klassenverbandes einzelnen Schülern oder Kleingruppen widmen. In Jahrestufe 10 sind die Stunden auf die intensive Vorbereitung auf die Abschlussprüfung hin ausgerichtet.

In jeden Jahresplan unserer Schule bauen wir parallel zum obligatorischen Lehrplan eine *Erweiterung der Unterrichtsinhalte* ein: Im ergänzenden Werkunterricht der höheren Klassen hält z.B. der Lehrmittelbau Eingang; In besonderen Vorhaben entstehen Computer- und Werkstücke, Flaschenzugmodelle oder Lernspiele. Im Jahrgang 8

findet ein Sozialpraktikum, im 9. Schuljahr ein mehrtägiger Erste-Hilfe-Kurs mit Bescheinigung (Rotes Kreuz) und ein obligatorisches Betriebspraktikum statt.

Zusätzliche Unterrichtsfächer bietet der gebundene Freizeitbereich mit den Schwerpunkten (Leitthemen) „Gemeinschaftsbildung“ (Grünlandpflege, Umweltgruppe, Kochen, Bibliothek), „Kulturell-musische Bildung“ (Gestalten mit Holz und Metall, Schattenspiel, Comiczeichnen, naturwissenschaftliches Experimentieren, Trickfilm, Theaterspiel, Musizieren) und „Freizeit“ (Origami, „Sport-Spiel-Spaß“, Modellbau, Hallensport, Bogenschießen, Kegeln). Hier findet die Ausbildung stets altersgemischt statt; der soziale Zusammenhalt in familienähnlicher Gruppe wird dadurch gestärkt.

### Rhythmisiertes Schuljahr, Klasse 5

#### **Erste Schultage, Orientierung in neuer Umgebung**

Kennenlernwoche im Schullandheim mit Klassenlehrer und Sozialpädagogen

1. halbjährliche Arbeitsphase, z.B. unter dem fächerübergreifenden Thema  
**„Abenteuer Schule“**

Ausbildung in der Schulwerkstatt, Gestaltung eigener Werke

Festlicher Abschlusstag zum Thema „Abenteuer Schule“

Zwischenzeugnis mit ganzheitlicher Würdigung

2. halbjährliche Arbeitsphase unter einem neuen fächerübergreifenden Thema  
**„Frühlingsfest“**

Festlicher Abschlusstag zum fächerübergreifenden Thema

Schullandheimwoche zum Jahresende

Sommerfest

Jahreszeugnis mit ganzheitlicher Würdigung

### Erziehender Unterricht

Kindern und Jugendlichen fällt es nach unserer Erfahrung oft schwer, sich in Gruppen und den darin ablaufenden Prozessen zurechtzufinden. Dem wollen wir entgegenwirken. Das Schulfach „*Soziales Lernen*“ bietet einen Rahmen für unsere jüngsten Schüler und Schülerinnen, um ein „soziales Miteinander“ in einer größeren Gruppe zu erlernen und einzuüben. Eine Gruppe besteht hier aus 12-15 Kindern und trifft sich wöchentlich für eine Schulstunde, während der andere Teil der Klasse Übungen in einem Kernfach durchführt. Themen wie freies Reden im Gesprächskreis, Selbstwahrnehmung/Fremdwahrnehmung, Entwicklung eines realistischen Selbstbildes, aktives Zuhören, Kooperationsfähigkeit beim Lösen komplexerer Aufgaben, Respekt sich selbst und anderen gegenüber werden zusammen mit der



Sozialpädagogin behandelt und dann durch sie und die Klassenlehrer während spezieller Stunden auf den Fachunterricht übertragen.

Jede Stunde in diesem speziellen Fach beginnt mit einem Gesprächskreis. Die Schüler haben die Möglichkeit, sich zu einem vorher genannten Thema zu äußern. Der Ablauf ist geprägt von klaren Gesprächsregeln, die vor Eröffnung der Runde wiederholt werden: Im Zentrum steht ein vorbereitetes Thema aus den oben aufgeführten Bereichen. Zum Abschluss erfolgt die Zusammenfassung der Stunde und, falls nötig, die Reflexion dabei erlebter Situationen.

Im Sinne unserer Schulsatzung wurde nach langjährigen Erfahrungen mit Werkkursen im Freizeitbereich an unserer Schule 1984 ein Modell einer Werkrealschule (Lehrlingsausbildung kombiniert mit einem höheren Schulabschluss) entwickelt und bis 1998 praktiziert. Als logische Fortsetzung ist in der Folge unser *erweiterter Werkunterricht Metall/Holz* in den allgemeinen Ganztagsbetrieb eingebaut worden:

Alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 5, 6 und 7 besuchen halbjährlich für drei Wochenstunden unsere Metall- und Holzwerkstätten. Unter Anleitung des Handwerksmeisters lernen sie die Möglichkeiten kennen, die Werkstoffe wie Metall und Holz bieten. Die Arbeit mündet schließlich in ein persönliches Werkstück, das die erworbenen Kenntnisse dokumentiert. Am Ende der Kurse sollen zwei Erfolgserlebnisse stehen: Das mit Händen greifbare, selbstständig erarbeitete Produkt und die Einsicht in das „Warum?“ des technischen Funktionierens (und damit die Wertschätzung theoretischen Wissens). So wird Wissen im Sinne Reichweins nicht angelernt, sondern angeeignet. Über die individuellen Werkstücke hinaus bestimmen „Vorhaben“ – projektartige, arbeitsteilige gemeinsame Werke, die „ein Bedürfnis befriedigen, die eine Hilfe leisten“, die Arbeit in der Werkstatt. Die Umgestaltung eines Bauwagens zum Schulcafé, ein Schulteichprojekt, die Einrichtung eines Mehrzweckgebäudes (Computerraum, Töpferei, Büro, Theaterraum) oder die themenbezogene Arbeit im Jahreskreis sind hier Beispiele. Der Werkstattbereich kann nach den Grundkursen in den Folgeklassen weiter besucht werden und bildet damit einen wichtigen Bestandteil unserer Ganztagsbetreuung. Dieses Angebot wird von unseren Jugendlichen sehr gut angenommen. So verknüpfen sich theoretisches Schulwissen und praktische Fähigkeiten mit den durch unsere Arbeit geweckten Freizeitbedürfnissen. Erstes handwerkliches Können verbindet sich mit solider Allgemeinbildung, deren Wert den jungen Menschen schon in der Schule durch die Anwendung in der Praxis bewusst werden kann.

Auch *künstlerisch-handwerkliches Arbeiten* hat hier längst Einzug gehalten: An einem Ort, an dem große, mittlere und kleine Menschen nicht nur Lernzeit verbringen, sondern miteinander leben, sich alle recht gut kennen, an dem sie allmählich beginnen, sich zu schätzen, zu bewundern, zu mögen, wo allein schon der gemeinsame Genuss von Essen und Trinken eine vertraute Atmosphäre schafft, an einem solchen Ort wird auch *Begegnung mit Kunst* möglich. Wir halten sie für notwendig und lassen sie stattfinden. Wir wenden uns bewusst gegen die allseitige Präsenz

von bis zu 60 TV-Programmen, von Internet und Cyberspace, gegen die Welt der Fernreisen in unwirkliche Touristencamps und die zunehmender Entrückung in virtuellen Räumen. Wir verstehen uns auch als Einrichtung, an der eigeninitiierte Sozialisation stattfindet, „ästhetische und praktische Subkultur“, wie es eine unserer Kunsterzieherinnen einmal anlässlich einer Ausstellung unserer Schule in einem Kulturzentrum Nürnbergs formulierte. In dieser Kultur kann Kunst gedeihen, so schrieb sie weiter. In der Werkstatt und im Kunstatelier der Reichwein-Schule gehen nicht nur Gegenstände durch Schülerhände, an denen die Grundtechniken des Metallhandwerks erlernt werden können; es gibt nicht nur die Möglichkeit, sinnvolle Reparaturen an Gebrauchsgegenständen des Schulalltags vorzunehmen oder Fahrräder und Motorräder zusammenzubauen – was wir an der Schule sehen können, fällt auch in einen Bereich jenseits des praktischen Nutzens.

Die Kunstobjekte sind oft der Zweckbindung enthoben. Schrottteile, Holz und Metallreste werden zusammengestellt, genagelt, geschweißt, geklebt, im Anschluss daran im Kunstunterricht bemalt. Wer dabei zuschauen kann, wie die Schüler, die diese Objekte herstellen, „ihren Eifer stärken und steigern“ (Adolf Reichwein), muss diese Worte Reichweins nicht kennen, um zu verstehen, dass hier pädagogischer Nutzen entsteht.

Der Bereich „Schulwerkstätten“ unserer Einrichtung entwickelt sich stetig weiter. Eine Ergänzung im landwirtschaftlichen Bereich ist angedacht. Hier kann auf Erfahrungen von Mitarbeitern in Projektarbeiten zum Thema Umwelt und Naturschutz zurückgegriffen werden.

## Gemeinschaft und Individuum

Zu Beginn des Schuljahrs verlassen die Schülerinnen und Schüler der Eingangsklassen mit ihrem Leiterteam und einer Sozialpädagogin „zum Kennenlernen“ für einige Tage die Schule. Es beginnt auf diese Weise der Prozess des Einbringens der eigenen Persönlichkeit in die neue, nun den Alltag prägende Gruppe. Die Beobachtungen der Pädagogen aus diesem ersten Jahresabschnitt dienen als Grundlage für die Unterrichtstätigkeit: Wie unterschiedlich sind die individuellen Fähigkeiten hinsichtlich Konzentration, Arbeitshaltung und Gemeinschaftsgeist? In Spielen und Übungen, Gesprächen am Kamin, in Diskussionen und beim gemeinsamen Essen ergeben sich erste Erkenntnisse. Zurück in der Schule berichtet das Team allen in der Klasse unterrichtenden Lehrern über einen langen Nachmittag hinweg von ihren Eindrücken. Auch die Eltern werden ausführlich unterrichtet. Allmählich kristallisieren sich in der folgenden Unterrichtszeit die einzelnen Persönlichkeiten heraus; das Fach „Soziales Lernen“, in dem sie „ihre“ Sozialpädagogin wöchentlich wieder treffen, hilft, ein fundiertes Bild der Kinder entstehen zu lassen. Nun kann individuelle Förderung in Kleinstgruppen bei Defiziten im unterrichtlichen oder im sozialen Bereich beginnen; die Teilnahme am altersübergreifenden Wahlunterricht

schaft den Kontakt zu älteren Schülern, die Möglichkeit der Teilnahme an den selbstständig wirkenden AGs zeigt, wo besondere Verantwortung möglich ist und zugleich dass sie anerkannt wird. Schon das erste Zwischenzeugnis dokumentiert neben der individuellen Leistung in den obligatorischen Schulfächern auf einer zweiten Seite die Leistungen des Schülers für die Gemeinschaft in besonderen Verantwortungsbereichen.

## Die Lehrerrolle

Wir Lehrer und Lehrerinnen unserer Schule bilden den Schulträger; wir verwalten und gestalten demokratisch unser Lebenswerk. Wir unterhalten eine Ganztagsreal-schule in freier Trägerschaft und spüren dabei den Reichweinschen Ideen nach.

Lehrerpersönlichkeiten wie Reichwein trifft man selten; wir alle besitzen sein Charisma nicht. Einer so starken Persönlichkeit setzen wir ein starkes Team entgegen. Mit 27 Kolleginnen und Kollegen haben die Lehrer im Mitarbeiterteam von mehr als 52 Personen eine wichtige, aber nicht die dominierende Stellung. Sie kooperieren mit Erziehern, Sozialpädagogen, dem Küchenteam, Künstlern und Handwerkern; dies nicht nur im Freizeitbereich der Schule, sondern in der täglichen Unterrichtsarbeit und daneben in ausführlichen gemeinsamen Besprechungen und Konferenzen, z.B. zu den laufenden Vorhaben. Die Vielzahl der Klassenfrühstücke, der Feste und Feiern, aber auch ein „lebendiger“ Hauswirtschaftsunterricht in der Großküche und der durch Aktionen außer Haus oft spontan veränderte Tagesablauf erfordern das Zusammenwirken von allen Mitarbeitern bis hin zur Küchenleitung. Nicht nur die bewusste Aufnahme von „Sorgenkindern“ (A. Reichwein), Kindern mit besonderer körperlicher, leistungsspezifischer oder sozialer Wesensart, setzt die Zusammenarbeit mit Erziehern, den Förderlehrern, der Kollegin für Legasthenieförderung oder den Kreativkräften in Atelier und Werkstatt voraus. Ein Beispiel: Im Biologieunterricht benötigt eine Lehrerin dringend Reagenzglashalterungen – wir haben nicht die nötige Anzahl. Die Ernstsituation (A. Reichwein) ist da; einem Bedürfnis der 5. Jahrgangsstufe muss abgeholfen werden. Im Handwerksgrundkurs der 5. und 6. Klasse erteilt der Meister den Auftrag zum Entwurf praktischer hölzerner Halterungen in Kleingruppen. Nachdem die unterschiedlichen Vorschläge in freier Rede verteidigt worden sind (wie das geht, haben die Kinder mit ihrer Sozialpädagogin im Fach „Soziales Lernen“ geübt), werden die besten Ideen in Modelle umgesetzt (die Schüler stimmen ab, nicht die Lehrkräfte), dann erneut besprochen und schließlich gefertigt. Diese Aktion war zu Beginn des Schuljahrs nicht unbedingt vorgesehen, das „echte Leben“ holt uns hier ein – sicher nicht zum Schaden der Kinder, die stolz und bedacht ihre Werke nutzen. Bei anderen, komplizierteren Aufträgen greift das Fach „Technisches Zeichnen“ nach Absprache mit Planzeichnungen helfend ein.

Trotz der personellen Unterstützung durch die Fachkräfte wie sie besonders in den

Vorhaben zu Tage tritt, bleibt uns als Lehrer einer Ganztagschule mehr als die Rolle des bloßen Wissensvermittlers. Im Sinne unseres Namensgebers leiten wir innerhalb des Unterrichts oder in den eigenverantwortlichen Gruppen zu selbstständiger Arbeitsweise an, schaffen kooperative Lernsituationen oder nehmen z.B. nahezu alle am Mittagstisch unserer Kinder teil. Jeder von uns ist im Tandem Klassenlehrer; kaum einer erteilt nicht zusätzlich Wahlunterricht in den altersübergreifenden Gruppen. Oberstes Gebot ist dabei wie für die anderen Mitarbeiter die Nähe zu unseren Kindern und Jugendlichen über den gesamten Schultag hinweg.

Wir Mitarbeiter betrachten unsere Einrichtung nicht als festgeschriebene, in den Strukturen vorgegebene, „eigene“ Schulform. Vielmehr handelt es sich um einen Organismus, um etwas Lebendiges, das von der gesamten Schulgemeinde, auch den Eltern, verändert wird, ja sich wandeln muss, um auch weiter den uns anvertrauten Kindern möglichst nahe zu sein. Wir Pädagogen sehen uns als Spurengänger in schwierigen Zeiten. Unser neues Schulhaus, das wir 2007 beziehen werden, bietet hier eine große Chance, aber auch eine echte Herausforderung: Es ist wohl unser größtes Vorhaben – wir bauen ein 100 Jahre altes Lagergebäude zum ganztägigen und ganzheitlich orientierten Lebensraum um.